

# Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus  
 Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.  
 Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Ar. 50 Samstag den 23. Juni 1917 6. Jahrg.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### An die Landwirte des Kreises!

Der Herr Landwirtschaftsminister hat in einem den Herren Oberpräsidenten zugegangenen Erlaß nachstehende ernste Mahnung an die Landwirte gerichtet:

Die letzten Wochen bis zur neuen Ernte liegen vor uns. Das Ergebnis der in den vorigen Monaten durchgeführten Rauschau ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Es gilt mit den vorhandenen knappen Vorräten hauszuhalten, bis Frühkartoffeln und Brotgetreide geerntet werden können. Seitens der zuständigen Behörden ist und wird alles getan, was in ihren Kräften steht, um die Bevölkerung mit den Früchten der kommenden Ernte so bald als irgend möglich zu versorgen. So ist in den früherernten Gebieten Deutschlands ein Frühbruch vorbereitet, um das Getreide nach der Reife losgerichtet zu mähen und zu dreschen. Mähmaschinen, Dreschmaschinen, Kohlen, Mannschaften und Gespanne sind bereit zur Arbeit, die von den Kriegsdauern und Kriegswirtschaftsleuten in Verbindung mit der Reichsgetreidestelle geleitet wird. Dieser Frühbruch, über den der Bundesrat genaue Vorschriften erläßt, wird mit vielerlei Unbequemlichkeiten für die Landwirte verbunden sein. Während sie sonst die Drescharbeiten im Laufe des Winters mit ihren gewöhnlichen Betriebsmitteln und ihren eigenen Arbeitskräften vorzunehmen pflegen, müssen, wenn die Drescharbeiten in die kurze Zeit der Ernte zusammengebrängt werden, Maschinen und sonstige Geräte in großer Zahl eingestellt werden, die zum Teil aus anderen Gegenden zur Ausbesserung herangezogen werden. Wo der einzelne Landwirt nicht in der Lage ist, selbst rechtzeitig zu ernten und zu dreschen, hat er sich bereit zu finden, daß die Arbeit von anderen ausgeführt wird. Alles dies ist nötig, damit das Getreide mit größter Schnelligkeit geerntet und gedroschen werden kann. Das für das Eingreifen in die Wirtschaft eine besondere Entschädigung gezahlt wird, bedarf keiner näheren Begründung. Ihre Höhe bestimmt die Bundesratsverordnung.

Auf solche Weise werden wir der Schwierigkeiten der kommenden Wochen Herr werden und den Aus Hungersplan die Feinde zunichte machen, mit dem sie uns niederringen wollen, weil sie es mit den Waffen nicht erreichen können. Unsere U-Boote sind an der Arbeit, den Feinden, insbesondere England, die Zufuhr an Lebensmitteln abzuschneiden und ihnen den Hunger zu bringen, den sie uns zugebracht haben. Die Bombe steht jetzt so, daß nicht die letzte Granate, nicht die letzte silberne Kugel, d. h. die letzte Mark, über den Ausgang des Kampfes entscheidet, sondern das letzte Stück Brot. Wenn dies letzte Stück Brot bleibt, werden wir den Krieg gewinnen, und dann muß jeder helfen. Es gilt etwa 40 Millionen Deutsche, die in den Städten wohnen und jetzt zum großen Teil für die Rüstung des Heeres arbeiten, zu ernähren und zu versorgen bis zur neuen Ernte.

Darum ergeht an alle Landwirte die Bitte und die Mahnung: Helft siegen! — Es ist nicht die Zeit zu rechten und zu streiten, ob und wo etwa Fehler in der Organisation der Ernährung gemacht worden sind, sondern allein daran kommt es jetzt an, mit den vorhandenen Vorräten hauszuhalten, um durchzuhalten. Gewiß ist es für den Landwirt schwer, wenn er seinem Vieh wenig oder unzureichendes Futter geben kann, wenn er von den Vorräten seiner Wirtschaft, die er im Schwelge seines Angefichts geerntet und für knappe Zeiten zurückgelegt hat, jetzt an Unbekannte abgeben soll. Aber es ist nicht; es ist dies ein Opfer auf dem Altar des Vaterlandes, das reichlich aufgewogen wird durch den Sieg, der als Lohn winkt. Sollen wir — draußen siegreich — im Innern zusammenbrechen? Das darf nicht sein! Die deutsche Landwirtschaft, die noch nie versagt hat, wenn das Vaterland ruft, wird auch hier helfen, daß Deutschland Sieger bleibt und wir und unsere Kinder und Kindeskinde fernere in Frieden und Freiheit leben können.

Darum muß jeder willig die Eingriffe in seine Wirtschaft ertragen und sich den Anordnungen der Behörden, des Kriegsernährungsamtes und des Staatskommissars für das Ernährungswesen fügen. Wenn sie auch den einzelnen hart erscheinen mögen, sie haben allein das Wohl des ganzen Volkes im Auge und sind gerichtet auf das einzige Ziel, zu siegen in dem Wirtschaftskampfe, der jetzt entbrannt ist.

Hofheim a. T., den 20. Juni 1917.  
 Der Landrat: Klauer.

merzeit dahin abgeändert, daß Jugendlichen der Aufenthalt auf den Straßen und öffentlichen Plätzen in der Zeit bis 1. Oktober bis 10 Uhr abends gestattet wird.  
 Frankfurt a. M., den 8. Juni 1917.  
 18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.  
 Der stellv. Kommandierende General:  
 Riedel, Generalleutnant.

**Bekanntmachung.**  
 Am 20. 6. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandshebung von Lokomobilen“ erlassen worden.  
 Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.  
 Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

**Bekanntmachung.**  
 Betr.: Ausnutzung der Eisenbahnen und Wasserstraßen.  
 Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — in Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz: Zur unbehinderten Abwicklung des Verkehrs muß eine möglichst volle Ausnutzung aller Verkehrsmittel und dementsprechend eine richtige Verteilung der Güter auf Eisenbahnen und Wasserstraßen nach ihrer jeweiligen Leistungsfähigkeit angestrebt und erreicht werden. Dazu ist erforderlich, daß über die tatsächlichen und möglichen Leistungen der Wasserstraßen und der Schiffsahrts- und Umschlagbetriebe, sowie über die Voraussetzungen für die Leistungen fortlaufend und schnell einwandfrei Angaben beigebracht werden.  
 Der Schiffsahrtsabteilung beim Chef des Feldpostbahnenwesens, der die Durchführung dieser Aufgaben obliegt, sind daher auf Anforderung durch die Hafenverwaltungen, wirtschaftlichen Verbände, Verkaufvereinigungen, durch die Inhaber von Schiffsahrts- und Umschlagbetrieben, sowie durch alle mit dem Wasserverkehr in Verbindung stehenden Personen und Firmen die hierfür erforderlichen Angaben in der von der Schiffsahrtsabteilung festgesetzten Zeit und Form unmittelbar zu machen. Anvorderhandlungen werden mit Befehl bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernde Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.  
 Frankfurt a. M., den 5. Juni 1917.  
 18. Armeekorps. Stellv. Generalkommando.  
 Der stellv. Kommandierende General:  
 Riedel, Generalleutnant.

**Bekanntmachung**  
 des Viehhändlerverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden.  
 Preise für Schlachtrinder in der Zeit von 1. bis 31. Juli 1917.  
 Am 1. Juli d. Js. treten die neuen herabgesetzten Rinderpreise in Kraft. Der Viehhändlerverband ist ermächtigt, in der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1917 noch die bisher maßgebend gewesenen Preise für solche Schlachtrinder zu bezahlen, die den Kreisvertrauensmännern des Viehhändlerverbandes unmittelbar oder durch Vermittlung eines Sändlers spätestens bis zum 30. Juni d. Js. fest zum Kaufe angemeldet sind. Viehhalter, welche Schlachtrinder noch im Juli an die Kreisstellenstellen des Viehhändlerverbandes abzuliefern wünschen oder abzuliefern gehalten sind, und sich die bisher maßgebend gewesenen Preise sichern wollen, werden aufgefordert, die Schlachtrinder unter genauer Kennzeichnung der Stücke dem Kreisvertrauensmann des Viehhändlerverbandes fest zum Kaufe anzumelden und beim Gemeindevorstand ihre Aufnahme in das Viehkataster nachzusehen.

**Lokal-Nachrichten.**  
 — Die Annahme von Postpaketen nach der Türkei muß wegen Beförderungsschwierigkeiten auf außerdeutschem Gebiet vorläufig wieder eingestellt werden.  
 — Dem Bizessfeldwebel und Offizier-Aspiranten Walter Müller, Lehrer in Essen, Sohn des Privatiers A. Müller, wurde das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.  
 — Morgen Abend 7 Uhr findet im Frankfurter Hof eine Wohltätigkeits-Veranstaltung zum Besten des hies. Kinderhortes statt. Knaben und Mädchen aller Schulen haben sich bereitwillig zur Verfügung gestellt, um durch Vortrag, Gesang und Reigen den Zuhörern einen frohen Abend zu bieten. Hoffentlich haben die kleinen Künstler und Künstlerinnen einen schönen Erfolg, so daß dem Kinderhort ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden kann.  
 — Vor einigen Tagen konnte man in Frankfurter Zeitungen lesen, daß der Bevölkerung Käse zugeteilt

wurde, wenn es auch nur 100 Gramm pro Kopf waren, so dürfte eine solche Zuteilung gewiß von vielen unserer Einwohnerschaft auch mit Freuden begrüßt werden. — Erstens wäre es einmal eine kleine Abwechslung mit der schönen Kriegswurst und zweitens, nun, man sieht doch auch was man isst.  
 — Ein guter Ersatz für Stroh sind Maschinenspähne. Dieselben sind ein vorzügliches Streumittel auch brennen sie ausgezeichnet. Die Firma Hasenbach & Faber in Kriftel hat eine Menge, den Sack zu 10 Pfennig abzugeben.  
 — Das von Frau Friederike Engelhard verfaßte Buchlein des „Schuhfürsorge-Kurses“ nebst den Schuhstümmern mit dem Titel „Der Kriegsschuh“ ist nun gedruckt erschienen und ist bei den Lehrerinnen des Kurse Frau Weigand und Frau Bergarten, sowie bei Herrn W. Kraft für 80 Pfg. erhältlich.

**Gruppen-Verkauf.**  
 Montag, den 25. Juni von vormittags 8 bis nachmittags 8 Uhr bei:  
 1. Philidius Albert auf Lebensmittel. No. 1—200  
 2. Gahn Feinr. Ww. „ 201—383  
 3. Stippler Fr. Ww. „ 384—585  
 4. Wenzel Ril. Ww. „ 586—795  
 5. Müller Jakob „ 796—905  
 6. Zimmermann Jakob „ 906—1116  
 Auf jede Person entfällt 1/2 Pfund.  
 Der Preis beträgt 15 Pfennig für 1/2 Pfund.

**Butter-Verkauf.**  
 Samstag, den 28. Juni von nachmittags 3—6 Uhr bei:  
 1. Petry Karl auf Lebensmittelkarte No. 433—625  
 2. Fröhling Karl „ 626—820  
 3. Philidius Albert „ 821—1023  
 Auf jede Person entfallen 60 Gramm.  
 Der Preis beträgt für 60 Gramm 42 Pfennig.

**Bohnen-Verkauf**  
 am Montag, den 15. Juni bei:  
 1. Consum-Verein auf Lebensmittel. No. 1—125  
 2. Beder Karl „ 126—220  
 3. Petry Karl „ 221—325  
 4. Fröhling Karl „ 326—440  
 5. Hennemann Heinrich „ 441—545  
 6. Zimmermann Georg „ 546—640  
 7. Ripperl Lorenz „ 641—710  
 8. Wenzel Rilol. Ww. „ 711—820  
 9. Szaped Ww. „ 821—935  
 10. Stippler Friedr. Ww. „ 936—1116  
 Auf 1—4 Personen entfällt 1 Dose mit 2 Pfund, auf 5—8 Personen entfallen 2 Dosen je 2 Pfund je.  
 Der Preis beträgt für die Dose 40 Pfennig.

**Verkauf von Weiskohl und Rosenkohl.**  
 1. In den Geschäften von Hennemann Heinrich und Petry Karl ist eine kleine Menge Rosenkohl in Dosen a 2 Pfund zum Preise von 1,54 M erhältlich.  
 2. Der noch von der letzten Ausgabe übrig gebliebene Weiskohl wird in dem in Frage kommenden Geschäften ohne Vorlage der Lebensmittelkarte abgegeben.  
 Hofheim a. T., den 22. Juni 1917.  
 Der Magistrat: H e b.

**Ernteflächenerhebung.**  
 Trotz wiederholter Bekanntmachung sind immer noch eine Anzahl Meldepflichtiger mit ihrer Anzeige über die Ernteflächenerhebung im Rückstande. Die Säumigen werden daher hiermit nochmals aufgefordert, die vorgezeichnete Anzeige bis spätestens  
**Samstag den 23. ds. Mts.**  
**6 Uhr Nachmittags**  
**auf dem hiesigen Rathaus nachzuholen, andernfalls sie ihre Bestrafung zu gewärtigen haben.**  
 Hofheim a. T., den 22. Juni 1917.  
 Der Magistrat: H e b.

**Bekanntmachung.**  
 Alle im Monat Juni 1900 geborenen Landsturm-pflichtigen haben sich in der Zeit von 1.—5. Juli ds. Js. vormittags von 9—12 Uhr auf hiesigem Rathaus zur Landsturmrolle anzumelden.  
 Sollten sich etwaige Landsturm-pflichtige, die im Mai 1900 geboren sind, noch nicht gemeldet haben, so wollen sie dies sofort nachholen.  
 Hofheim a. T., den 19. Juni 1917.  
 Der Magistrat: H e b.

**Bekanntmachung.**  
 betreffend: Vorbeugende Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend.  
 Im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz wird Ziffer 4 der Verordnung des stellv. Generalkommandos vom 2. Februar mit Rücksicht auf die Einführung der Som-

# Der Nachlaß gefallener Krieger.

Man schreibt: Wieviel Krieger und Verdrub verur-  
sacht gerade jetzt oft die Lösung der Frage auf Er-  
langung des Nachlasses gefallener Krieger durch die  
Angehörigen! Viel Scherereien und Arbeit, und oft  
läßt der Erfolg lange auf sich warten. Vieles liegt  
der Grund allerdings darin, daß die Hinterbliebenen  
der Gefallenen sich an verkehrte Stellen wenden, da  
sie nicht wissen, welche Stellen für die Aufbewahrung  
und Auslieferung des Nachlasses in Frage kommen.  
Es seien deshalb in folgendem kurz die Wege gewie-  
sen, die eingeschlagen werden müssen, wenn man einen  
Erfolg erreichen will.

Für Nachfragen nach vorhandenem Nachlaß ge-  
fallener Krieger kommen nur in Betracht: Truppenteil,  
Feldlazarett oder Sanitätskompagnie. In einer dieser  
drei Klassenstellen muß sich diese Hinterlassenschaft be-  
finden. Man wende sich also zuerst an die Klassenver-  
waltung derjenigen Truppenteile, bei dem der Ange-  
hörige zuletzt seinen Dienst getan hat. Werden doch  
vom Truppenteil besondere Mitglieder beauftragt, nach  
beendetem Geleite das Schlachtfeld abzufahren, um Ver-  
wundete zu bergen, Tote zu beerdigen und die bei den  
Gefallenen vorgefundenen Nachlaßgegenstände an sich  
zu nehmen und bei den Truppenassessoren abzuliefern.  
Die Abführung des Schlachtfeldes geschieht  
nun aber häufig auch durch die bei jedem Armeekorps  
aufgestellten Sanitätskompagnien, die selbstän-  
dige Feldformation mit eigener Klassenverwaltung bil-  
den. Es ist deshalb auch in zweiter Linie möglich,  
daß der Nachlaß von diesen in Verwahrung genom-  
men wird. Dies kommt wohl hauptsächlich in all den  
Fällen in Frage, wo der Tod etwa erst während des  
Aufenthaltes eines Verwundeten bei diesen Kompagnien  
eintrifft. Erfolgt der Tod dagegen erst in einem  
Feldlazarett, so kommt naturgemäß die Klassenstelle des  
betreffenden Feldlazarettes in Betracht. Soweit die  
Frage der Zuständigkeit. Sache der Hinterbliebenen  
muß es nun sein, sich Klärung darüber zu verschaffen,  
wo der Tod den Angehörigen ereilt hat. Sollte  
hierdurch keine Klarheit entstanden sein, so steht den  
Angehörigen noch der Weg zu einer Nachfrage an die  
Zentralstelle für Hinterlassenschaften gefallener Krieger  
im preussischen Kriegsministerium offen, wozu insbe-  
sondere die Feldlazarette zweimal im Monat die Nach-  
lassachen ihrer Toten zu übermitteln haben. Vermittelt  
wird diese Herausgabe dann durch die stellvertre-  
tenden Korpsintendanturen, doch sind auch die Nach-  
lassgerichte neuerdings angehalten worden, auf Erfor-  
dern derartige Ansprüche zu unterstützen.

Auf welche Gegenstände haben nun Angehörige zu-  
nächst Anspruch. Hierher gehören naturgemäß alle im  
persönlichen Eigentum des Verstorbenen stehenden Sa-  
chen, wie zum Beispiel Geld, Ringe, Uhr, Photogra-  
phen, Brief usw., auch die bei den Gefallenen ge-  
fundenen Kriegsauszeichnungen. Nicht mit eingeschlos-  
sen sind hierin die militärischen Ausrüstungsgegenstände  
und Bekleidungsstücke, soweit sie nicht sein persönliches  
Eigentum sind, was besonders bei Leibwäsche zahlreich  
der Fall ist. Empfangsberechtigt für diese Sachen sind  
in erster Linie die Frau und die Kinder, in Ermangelung  
solcher die Eltern des Gefallenen, und schließlich  
auch noch die Geschwister und weitere Verwandte.

Bemerkenswert ist überdies, daß beim Geleite die  
Aufbewahrungspflicht nicht unbeschränkt ist. Gegenstände  
bloßen Andenkens werden im allgemeinen nur aufge-  
hoben, wenn sie hierzu geeignet sind, alle andern wer-  
losen Sachen werden öffentlich verkauft, und ihr Erlös  
zugunsten des Verlassenen verrechnet. Gewartet wird  
hiermit jedoch in der Regel etwa drei Monate, um  
etwa geltend gemachten Wünschen von Angehörigen  
auf Herausgabe noch nachkommen zu können.

Alle diese Fragen sind zu lösen jedoch ungemein  
schwierig bei den Hinterlassenschaften der bei den Fein-  
den gefundenen Toten, oder in Kriegsgefangenschaft  
Bestorbener. Nach den Bestimmungen soll zwar die  
Kriegspartei alle Erkennungsmerkmale, Geld und Gel-  
destwert von Toten einer anderen Kriegspartei sam-  
meln, und mit einem Namensverzeichnis den Landes-  
behörden mitteilen. Die Länge des Krieges hat jedoch  
gelehrt, daß diesen Vorschriften nur wenig entspro-  
chen wird.

# Rundschau.

Deutschland.

— Teuerung auch in Japan. (36.) Die Zeitung  
Nuskuja drachten aus Tokio, daß dort große Teuerungs-  
Demonstrationen der Industriearbeiter stattfanden. Es  
kam zu Zusammenstößen zwischen Polizei, Militär und De-  
monstranten. Es gab Tote und Verletzte. Die Ruhe wurde  
wieder hergestellt. Auch aus Osaka und Yokohama werden  
Teuerungsurruhen gemeldet. Die Demonstranten protestier-  
ten gegen die Lebensmittelausfuhr aus Japan nach den  
Ländern der Entente.

— Unerfahrener junger Mann. (36.) König Kon-  
stantin erließ eine Proklamation an das griechische Volk  
in der er seine Abdankung mitteilt, und die Bevölkerung  
auf die große Gefahr eines bewaffneten Widerstandes gegen  
die Maßnahmen des Bierverbandes aufmerksam macht. Die  
Bestimmung des Prinzen Alexander zum König von Grie-  
chenland wird in den Pariser denkwürdigen Kreisen nicht  
günstig aufgenommen. Man hätte es lieber gesehen, wenn  
Prinz Paul den Thron bestiegen hätte. Prinz Alexander  
ist ein phantastischer veranlagter und unerfahrener junger  
Mann.

## Unsere Jugend.

— Man schreibt hierzu: Das Kapitel Großstadtlugend  
war schon oft im Frieden eine oft genug höchst uner-  
freuliche Sache. Die Versuchungen, die auf Schritt  
und Tritt an die Halbblütigen herantreten, sind riesen-  
groß, die Hemmungen in der eigenen Brust sind in  
dem Alter noch gering oder gar nicht vorhanden. Daß  
es da mehr Schatten als Licht gab, wer dürfte sich  
schließlich darüber wundern? Im Kriege ist das leider  
noch schlimmer geworden. Die ganze soziale Lagerung  
hat sich stark verschoben. Weiz sieht der Vater im Felde,  
die Mutter hat mehr als genug zu tun, um schlecht  
und recht die Familie durchzubringen, jeder Junge ist  
sich selbst überlassen und zeigt Spuren eines unter  
solchen Umständen begreiflichen Größenwahnens. Denn  
im Kriege ist er ja etwas geworden! Er ist nicht mehr  
der Lehrling, zu dem jeder Geselle dünner Junge  
sagen durfte, der sich scheu bei Seite drücken mußte,  
wenn irgendwo Ohren in der Luft hingen, nein,  
er ist jetzt die „Mie und oft genug die Seele des  
Geschäfts. Was sonst in der sozialen Stufenleiter der  
Zunftordnung in ihm stand, steht draußen im Felde,  
da ist kein Mensch, der ihm etwas zu sagen hätte und  
bei dem Mangel an Arbeitskräften auch sagt. Und  
dabei fühlt er sich auch noch als Miternährer seiner  
Familie. Kein Wunder, daß diese äußere Umwand-  
lung seiner Stellung auch eine innere Umwertung der  
Begriffe erfolgen läßt. Jeder Knirps schlägt sich heutzutage  
selbstbewußt auf die Brust und fragt, was die Welt  
kostet; denn Geld genug hat er ja. War er früher  
froh, daß er gegen freie Station etwas lernen  
durfte, so bekommt er heute schon ein Gebalt, mit dem  
vor Jahren ein Erwachsener heil vergnügt gewesen  
wäre. Und was hängt er mit dem Gelde an? Selbst-  
verständlich, er spielt den Erwachsenen, spielt ihn in  
seinem Gebaren und in der Tonart, nur reichlich ins  
Kleinsten gesteigert.

Für den Sechseckelbemann aber, der das Ideal sol-  
cher Jungen war und ist, bleibt die Zigarette — die  
Zigarette ist ja längst unmodern geworden — die erste  
Lebensbedingung. Denken wir noch an unsere eigene  
Jugend zurück, was war das für ein gefährliches Un-  
ternehmen, als wir das erste Raucheropfer brachten;  
draußen, weit vor der Stadt, wo kein Hund und keine  
Racke uns sehen konnten, wurde, noch dazu mit sei-  
lichen Sicherungen und Rückenbedungen, ganz verhol-  
ten die verdünnte Zigarette in Brand gesteckt und sehr  
eifrig ein geräucherter Hering oder ein Stück Schokol-  
lade hinterher genossen, nur daß niemand etwas von  
dem verärrlichen Geruch wahrnehmen konnte. Und  
heute? Gibt es wohl überhaupt noch einen Jungen  
von 14 Jahren, soweit er nicht der Schule angehört,  
der es nicht als sein gutes Recht betrachtet, mit der  
Zigarette im Munde durch das Jahrhundert zu wan-  
dern? Nicht mehr heimlich, sondern ganz öffentlich.  
Man kommt nicht mehr auf der Straße absehbend nicht mehr

auf die Straßenseite steigen, ohne auf diese Gegenstände  
zu stoßen, die munter und selbstbewußt vor sich her-  
qualmen. Mit der gleichen Selbstverständlichkeit, mit  
der nach der Revolution von achtundvierzig die Erwerb-  
losen die frischgebadene Freiheit begrüßten, da sie sie  
das Recht erobert hatten, gegen alle Polizeiverordnun-  
gen auf der Straße zu rauchen, führt jetzt der Lehrling,  
der Hausburche usw. seine Zigarette spazieren.

In dieses Paradies schrankenloser Scheinfreiheit  
hat in Berlin jetzt eine raube Hand eingegriffen: Einer  
der größten Berliner Geschäfte hat seinen Angestellten  
unbefohlen, Kindern unter 16 Jahren nichts Rauchma-  
teries mehr zu verkaufen. Natürlich gibt es immer Leute,  
die sich auch über die vernünftigsten Verfügungen auf-  
regen. Sie haben sich sofort über diese Bestimmung  
aufgeregt. Die Firma hat dann auch schleunigst ihre  
jugefügt, daß sie das keineswegs aus erzieherischen  
Gründen täte, sondern nur, um dem Hamstern entgegen-  
zuwirken. Es gäbe so viele Menschen, die Rauch-  
gatten, daß ihnen eines Tages das Rauchmaterial aus-  
ginge, die daher die Kinder von der Straße aufzuteilen  
und in die Geschäfte schicken, um sich Zigaretten zu ka-  
ufen. Denn mehr als zehn Stück werden gleichfalls  
nicht mehr abgegeben. Demnach könnte es scheinen, als  
ob es sich um etwas ganz Neues handelte. Neu ist  
aber nur daran, daß die Sache jetzt praktisch von einer  
anderen Seite angefaßt wird. Denn tatsächlich beherrscht  
in dem Gebiete der meisten deutschen Generalomman-  
dos seit mehr als einem Jahre ein Verbot, Tabak-  
und Tabakfabrikate an jugendliche Personen zu liefern  
oder zu verkaufen. Der erzieherische Gedanke, der aus  
der Erfahrung fußt, daß frühzeitiger und übertriebener  
Tabakgenuss das Herz schwächt und daß jugendliche  
Raucher bei den militärischen Unterweisungen das stärkste  
Kontingent der Herzkranken stellen, ist damit längst in  
ein Verbot umgesetzt, das aber leider fast in Vergessenheit  
geraten ist.

Gerade auf dem Gebiete der Jugendfürsorge haben  
die Militärgewalten, die entzückend wenig Rücksicht  
auf Althergebrachtes und andere Nenglichkeiten zu neh-  
men brauchen, mancherlei Gutes gewirkt. Die all-  
gemeine Nichtachtung des Verbotes böte somit Veranlassung,  
es nachdrücklich wieder in Erinnerung zu brin-  
gen. Man braucht deswegen niemand nach seinem  
Tauschein zu fragen und niemanden zu kränken, aber  
wenn durch militärische Verfügung allüberall im Deut-  
schen Reich der Jugend der Stimmstengel wenigstens  
auf der Straße aus der Hand genommen würde, so  
würde das sicherlich allgemeine Befriedigung auslösen.  
Wir brauchen im Kriege auch die Jungmannschaften, in  
der Stadt so gut, wie auf dem Lande, und gerade  
die kommende Erntezeit wird ihnen Gelegenheit geben  
zu zeigen, daß sie bereit und imstande sind, die Stelle  
der Erwachsenen zu vertreten. Aber es ist nicht un-  
bedingt notwendig, daß sie diesen Befähigungsnachweis  
nur gerade auf dem Gebiete der Unarten des jugend-  
lichen Lebens erbringen.

## Europa.

— Rumänien. (36.) Das Pariser Petit Journal  
meldet aus Petersburg, daß dort Deputationen der  
männlichen Armee beim Petersburger Soldaten- und  
Beiterrat eingetroffen sind, um einen Anschlag der rumä-  
nischen Armee an den russischen Soldatenrat herbeizuführen.  
Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mit der Entwicklung der Operationen Sarraill's ist  
das unerhörte Vorgehen der Alliierten gegen die Helmen  
natürlich im engsten Zusammenhange. (36.)

## Asien.

— China. (36.) Die Times melden aus Peking: Un-  
gefähr alle Militärgouverneure nördl. des Jantsekiang un-  
terstützen die Bewegung gegen die Regierung. Die Truppen  
von Peking stehen offenbar auf der Seite der Regierung.  
Man erwartet jedoch nicht, daß sie den Truppen aus der  
Provinz kräftigen Widerstand entgegenzusetzen werden.

# Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

2

„Weißt ja, der Beitelbauer hat für 'n Freß-Stapel ein  
Rauchfleisch bestellt.“

Damit läßt sie geschäftig zwischen den vollbesetzten Ti-  
schen hindurch nach der kleinen, rotverhangenen Klostertür,  
die Küche und Schankstube verbindet.

Der Leichwirt hatte inzwischen die Stube verlassen und  
ist aufatmend vor die Haustüre getreten.

Von einer Seitenuhr her rollt ein Stegerradlein beim  
Leichwirtsstuhl vor. Ein alter, grauhaariger Mann mit  
schlechtestem Kinn, vorgebeugter Haltung, edigem Kopf  
und mürrischen, vom Alter oder Krankheit furchig geworde-  
nen Zügen sitzt darin. Quirin Zeitsch, der reichste Großbauer  
von Friedleben. Mit ihm kann sich höchstens sein junger  
Nachbar, der Wittebauer, messen.

Des Leichwirts Gesicht nimmt sofort den gewohnten,  
leutselig freundlichen Ausdruck an, während er dem Alten  
mit fast dienlichem Respekt vom Wäglein herabhilft.

„Ist schön, daß Du uns auch einmal heimischen kommst.“  
sagt er dabei; „bist ein seltener Gast, Zeitsch, im Leichwirts-  
haus!“

Der Zeitsch, der mit seiner kleinen, etwas buckligen Ge-  
stalt, dem großen Kopf und den verwiterten Zügen, aus  
welchen zwei verklärte, graugraue Augenlein immer wie  
lauernd herausschauen, neben der großen, kraftvollen Gestalt  
des Wirts wie ein böser Waldbaum aussteht, brummt mürrisch:  
„Weißt wohl, Leichwirt, daß ich mit uns Wirtshaus  
geh. weil ich den Wurm im Magen hab. Pören wollt ich, ob  
der Heidrich schon da ist.“

„Wird wohl gleich kommen.“ antwortete der Leichwirt,  
„und alles in Ordnung gebracht haben. Kann gar nit anders  
sein. Soweit die älteren Leute zurückdenken, haben wir fischen  
dürfen in den Teichen und jagen in den Wäldern, trotzdem  
alles der Herrschaft zu Weyerspach gehört. Ist unser gutes  
Recht aus alter Zeit, wo die Wälder hier noch Sig und Ge-  
recht'ame gehabt haben.“

„Weißt auch, daß ich nit was Scherliches darüber gesehen

hab. Und um unterstehen sich die Weyerspacher, unser Recht  
an einen anderen zu verpacken!“

„Wird halt ein Freßm sein. Dafür ist ja der Bürgermei-  
ster in die Kreisstadt gefahren, um zu protestieren.“

„Der! Das ist schon der richtige zum Protestieren! Daß  
sich allemal an die Wand drücken, der — und überhaupt: Sie  
müssen ihn doch schon vorher die Ausschreibung zu wissen ge-  
tan haben? Wie kommt denn das, daß er uns nichts davon  
hat verkaufen lassen, daß unser Jagd- und Fischereirecht aus-  
geboten worden ist?“

„Nix hat er gewußt. Nix haben sie ihm zu wissen getan.  
Er war ja ganz weg, der Heidrich, wie aus der Verwaltung  
auf einm Wogen läßt, es dürft kein Mensch mehr jagen oder  
fischen in Friedleben.“

Der Zeitsch schnell plötzlich in die Höhe und starrt den  
Leichwirt mit funkelnden Augen an.

„Und ich glaub's nit! Er muß es gewußt haben, der Bür-  
germeister!“

„Zeitsch!“ Der Leichwirt starrt den Alten fassungslos an.  
„Du meinst, der Bürgermeister könnte — aber nein — das  
kannst Du ja nit im Ernst meinen!“ stotterte er verwirrt.

„Na, es wird sich ja ausweisen!“ meint Quirin Zeitsch  
kurz.

Sie sind in die Stube getreten.  
Im Flur hat grad die Regina mit Hülfe des Andres ein  
frisches Hüh angelacht. Während der Fursche jetzt für ein  
Augenblick im Keller verschwindet und Regina sich auf-  
richtet, sieht sie den jungen Beitelbauer an der Schankstube  
stehen und sich bedächtig eine frische Zigarette anzuhaken.

Dabei sagt er leichthin: „Abdamm, was ist's, Regnerel,  
magst mich als Tänzer am Kirchweihsonntag?“

Regina starrt ihn einen Augenblick verblüfft an, dann  
lacht sie: „Nein, so eine Ehr willst mir antun? Nad die —  
Kosel, die Tochter vom reichen Zeitsch?“

„Was geht Dich die Kose an?“

„Nix nit Aber — Dich?“

„Braucht Dich nit zu strapazieren mannetwegen. Willst  
mich als Tänzer oder nit?“

Sie ziert sich ein wenig, obwohl ihr das „Nein“ schon auf  
den Lippen liegt.

„Du mein — so eine große Sach muß man doch überle-  
gen! Frag halt morgen wieder an.“

Da ruft eine Stimme von der Reuertreppe her laut und  
jornig: „Regina!“

Sie fährt rasch herum mit kampfbereit blühenden Augen.

„Na, willst was, Andres?“

Er kommt langsam die Treppe herauf und steht sie dabei  
unverwandt an.

„Ein Wort mitteden möcht ich da. Jawohl. Hab ich Dich  
nit auch schon gebeten?“

Regina wendet ihm kurz den Rücken.

„Bitten und zuzagen ist zweierlei, mein lieber Andres.  
Und tanzen kann ich, mit wem ich mag.“

„Aber ich leids nit, daß —“

Sie lachte spöttlich auf.

„Seit wann hast Du was zu leiden oder nit? Das war  
noch schöner.“ Dann wendet sie sich rasch zum Beitelbauer.

„Braucht nimmer anzufragen morgen. Hab mich überlegt.  
Und wenn ich überhaupt tanz zu Kirchweih, so will ich wohl  
Deine Tänzerin sein, und wenns bloß darum wär, daß an-  
dere sich nit einbilden.“

Im selben Augenblick springt Boisk durch den Flur und  
reißt die Stubentüre sperangelweit auf.

„Er kommt, der Bürgermeister kommt!“

Jetzt hebt ein Schatten und Stuhlfüßen drin an, und  
alles drängt hinaus, dem stattlichen Mann mit dem feinen,  
gar nicht bäuerlichen Kopf entgegen, der langsam die Straße  
herankommt.

Auch Regina ist unter die Tür getreten. Spott, Trost und  
Ueberrut sind aus ihrem Gesicht verschwunden, über dem  
plötzlich etwas Bescheidendes liegt.

Aber auch dies erlischt jäh in beklommenem Schreck, als  
sie den tiefsten Ausdruck im Antlitz des jungen Bürger-  
meisters gewahrt wird und sein müdes, ägerendes Näherkom-  
men.

„Jesus — Waldmüller — was ist denn?“ flammert sie un-  
willkürlich. So leise der Ton ihrer Stimme war, er hatte sich  
doch vernommen. Einen Augenblick steht er Regina mit selb-  
sam strahlendem Blick an, dann senkt er den Kopf und redet  
rasch weiter.

Japan. (3b.) Die Einfuhr japanischer Wirt- und...  
in Australien ist nach englischen Berichten...  
in der Steigerung begriffen, daß eine Ausschaltung...  
der englischen Industrie ernstlich zu befürchten sei.

### Russisches.

Die Petersburger Zeitung Gazeta bestätigt, daß die...  
belgischen Delegierten in Petersburg (vornehmlich...  
Genderson und Vandervelde) mit allen Mitteln gegen die...  
Stockholmer Konferenz Sturm laufen. Der russische...  
delegierte und Soldatenrat hat indessen alle von dieser Seite...  
gegen die Konferenz vorgebrachten Argumente als nicht...  
schlüssig zurückgewiesen. Die russische Sozialdemokratie...  
ist entschlossen, mit allen Mitteln die durch England gefähr-  
dete Konferenz zustande zu bringen, da nur sie einen gang-  
baren Weg zum baldigen Frieden schaffen könne. Das Blatt...  
Wladoda erklärt, verlässliche Nachrichten aus England zu...  
besitzen, nach denen die Revolutionsgefahr in England in den...  
letzten Wochen in beträchtlicher Weise gestiegen sei. Die...  
energie und tatkraftige Propaganda der russischen So-  
zialisten und der eifrigen Friedenswille des russischen Volkes...  
hätten in den englischen Arbeiterschaften unlegbar großen...  
Eindruck gemacht. Die englische Regierung kenne die Ge-  
fahr, die ihr von dieser Seite drohe, sehr gut und deshalb...  
wolle sie mit allen Mitteln das Zustandekommen der Kon-  
ferenz in Stockholm unterbinden, was ihr indessen, wie die...  
Wladoda versichert, nicht gelingen werde. (3b.)

### Aus aller Welt.

Striegau. Einen Feuertod bereitete sich der...  
Wachhalter Ulrich aus Striegau in Schlesien nach einem...  
Streit mit seiner Frau. Auf dem Boden begoß er Keilig...  
mit Spiritus und zündete ihm an. Darauf erhängte er sich.  
Der Brand ist das Dachgeschoß des Hauses zum Opfer...  
gefallen. Die Leiche fand man zum Teil verengt am Boden...  
liegend.

Hamburg. Drei Diebe, die im Dorfe Böbs un-  
weit Hamburg einundzwanzig Schinken gekohlen hatten,  
wurden in Stoderdorf festgenommen. Als man die beiden...  
Schinken verhaftete, nahete sich dem Hause ein dritter...  
Mann. Dieser entfloß, als er die Polizei sah. Er wäre auch...  
entkommen, wenn ihm nicht der Polizeihund Luke nach-  
gesetzt wäre. Der Flüchtling gab auf den Hund nicht we-  
niger als sechs Revolverkugeln ab. Der Hund wurde am...  
Kopf erheblich verletzt, er ließ aber seinen Widersacher nicht...

aus den Zähnen, bis ihn, arg zerschaut, die Polizei fest-  
nehmen konnte. Es war ein russisch-polnischer Arbeiter.  
Berlin. Durch die Aufmerksamkeit eines Kindes...  
konnte in Berlin ein gewerbmäßiger Dieb, Alfred Fritsch...  
festgenommen werden. Fritschmann, der mit Vorliebe...  
Kinder zu seinen Opfern auswählte, hatte den zehnjährigen...  
Sohn einer Kriegerwitwe für dreihundert Mark Stoffe und...  
Zutaten zu entlocken gewußt, die das Kind für seine mit...  
Näharbeiten beschäftigte Mutter holen mußte. Der...  
Knabe erkannte den Dieb bei einem weiteren Gange, den er...  
für seine Mutter ausführen mußte, wieder und ließ ihn...  
durch einen Schuhmann festnehmen.

### Vermischtes.

Nachahmung. Gegen den Preiswucher in Polen...  
hat der Generalgouverneur in Warschau eine Verordnung...  
erlassen. Mit Gefängnis bis zu fünf Jahren und mit Geld-  
strafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser...  
Strafen wird bestraft, wer für Gegenstände des täglichen...  
Bedarfs Preise fordert, die einen übermäßigen Gewinn...  
enthalten, oder wer solche Preise sich oder einem anderen...  
Gewähren oder versprechen läßt. Besonders gilt dies für...  
Nahrungs-, Genuss- und Futtermittel aller Art, für rohe...  
Naturerzeugnisse, Holz- und Leuchtstoffe sowie für Gegen-  
stände des Kriegsbedarfs. Die gleiche Strafe trifft, wer...  
diese Dinge zurückhält, um durch ihre Veräußerung einen...  
übermäßigen Gewinn zu erzielen und wer um den Preis...  
zu steigern, Vorräte vernichtet, ihre Erzeugung oder den...  
Handel mit ihnen einschränkt oder andere unlautere Wachen-  
schaften vornimmt, sich an denartigen Wachenständen be-  
teiligt, dazu auffordert, anzeigt oder sich erbotet. Bei...  
Verstoß wird die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte...  
des übermäßigen Gewinnes bemessen. Die letzte Bestimmung...  
dieser Verordnung würde auch in Deutschland selbst durch-  
aus zweckdienlich sein.

Vermögen des Czaren. Der größte Teil der un-  
zähligen Millionen, die der Czar besitzt, sind nach den...  
Sicher Blättern in amerikanische Aktien angelegt. Nach...  
einem Bericht der Kiewska Wost sind nicht weniger als...  
fünfzig Millionen in Obligationen der Pennsylvania-Eisen-  
gesellschaft und zwanzig Millionen in Aktien der New Yorker...  
Untergrundbahn investiert. Es wird behauptet, der Zar...  
habe den Gesandten Bachmeteff beauftragt, ihm dieses...  
kleine Vermögen beiseite zu schaffen und es sicher anzu-  
legen.

Auslegen der Zeitungen. Die Bekanntheit...  
des Reichsanwalters über Erichpapiere vom 29. Mai...  
ist verschiedentlich, zumal in Gastwirtschaften, so ver-  
standen worden, als ob das Auslegen von Zeitungen...  
in Gastwirtschaften verboten sei. Das ist...  
aber, wie von zuständiger Stelle verlautet, ein Irr-  
tum. Die Verordnung beabsichtigt lediglich eine Ein-  
schränkung des Papierverbrauches, soweit der Verleger...  
seiner Zeitung in Frage kommt. Es ist also den Ver-  
legern der Zeitungen verboten, Extrablätter und Zei-  
tungen in Gastwirtschaften auszuhängen oder auszu-  
legen. Was dagegen der Gastwirt, die Fri-  
seur und der Metzger in ihren Wirtschaften, Geschäfts-  
und Warteäumen mit den Zeitungen, die er selbst...  
abonniert hat, anfängt, ist seine eigene Sache. Es ist...  
von seiner Seite etwas dagegen einzuwenden, wenn...  
veraltete Zeitungen nach wie vor in benannten Räu-  
men aushängen.

Erhöhte Unterstüßungen von Kriegswöchne-  
rinnen. Der Reichstag hat am 22. März d. J. eine...  
Resolution angenommen, die eine Steigerung des...  
Wochenlohnes für die Kriegswöchnerinnen auf...  
1.50 Mark verlangt. Eine Verordnung des Bundes-  
rats vom 2. Juni trägt diesem Wunsch Rechnung und...  
erhöht den Betrag des Wochenlohnes, das nach den...  
Bekanntmachungen über die Wochenhilfe für Rechnung...  
des Reiches zu zahlen ist, von 1 Mark auf 1.50 Mark...  
täglich. Das Wochenlohn, welches weiblichen Versiche-  
rten bei Grund ihrer eigenen Krankenversiche-  
rung gewährt wird, bleibt von der Erhöhung unbe-  
rührt. Der Betrag dieses Wochenlohnes richtet sich auch...  
weiterhin nach den Satzungen der betreffenden Kranken-  
kassen. Die Erhöhung der aus Reichsmitteln gewährten...  
Wochenlohnbeträge ist nicht rückwirkend, sondern tritt...  
erst mit dem Tage der Verkündung der Verordnung...  
in Geltung.

Vorsicht gegenüber den Kriegsgefangenen.  
Auf der fürstlich hohenloheschen Domäne Bonischowitz...  
in Oberschlesien wurde festgestellt, wie ein russischer...  
Kriegsgefangener aus einer Kartoffel die Augen...  
aussticht. Als er deshalb zu Rede gestellt wurde,  
warf er sofort die Kartoffel weg und sagte, daß er...  
aus derselben ein Gesicht schneide. Es wurden noch...  
weitere Kartoffeln gefunden, aus denen die Augen...  
ausgeschnitten waren. Aus dem Vorfalle geht hervor,  
daß also auch die russischen Gefangenen dem französischen...  
Vorbilde folgen. (Anmerk. d. Schriftl.: Es ist drin-  
gend zu empfehlen, daß die Bevölkerung, insbesondere...  
die Landbevölkerung, den Gefangenen gegenüber be-  
deutend vorsichtiger wird, da sonst alle vorbeugenden...  
Maßnahmen der Behörden gegen die immer mehr um...  
sich greifende Gefangenensabotage erfolglos bleiben...  
müßten.)

Unkrautvergiftung durch die Schuljugend.  
Die Ueberhandnahme des Unkrautes auf den Kartoffel-  
und Gemüsegärten und die damit zusammenhängende...  
Schädigung der Ernte hat den Deutschen Landwirtschafts-  
rat veranlaßt, bei den Schulbehörden der deutschen...  
Bundesstaaten anzuregen, daß die Schuljugend der...  
Landgemeinden zur Vertilgung des Unkrautes hinzu-  
gezogen werde, zumal es jetzt überall an landwirtschaft-  
lichen Kräften fehlt. Da die Vertilgung des Unkrautes...  
eine leichte Arbeit ist, die von Kindern verrichtet wer-  
den kann, ist hier ein Arbeitsfeld gegeben, auf dem...  
die deutsche Jugend die größten Verdienste für die...  
Volksernährung und das Durchhalten im Kriege er-  
werben kann.

Mairüben. In einigen Tagen wird mit der...  
Ernte der Mairüben begonnen. Diese bieten sowohl...  
mit ihren Blättern und Stielen eine Bereicherung unse-  
rer Gemüseliste. Die Zubereitung der Mairübenblät-  
ter und Blattstiele erfolgt einesseits genau wie Spi-  
rat, jedoch ist es ratsam, die Blätter eine Stunde...  
vorher zu wässern. Die zweite Zubereitung, wo-  
zu nur die Blattstiele verwendet werden, geschieht wie...  
bei den Blatttrippen von Römischkohl. Diese Zuberei-  
tung ist jedoch nur dann empfehlenswert, wenn genü-  
gend Mehl zur Verfügung steht. Die Rüben selbst...  
werden wie Erdkohlraben oder Weißrüben zubereitet;  
sie sind nur bedeutend zarter als letztere und geben...  
somit ein feineres Gemüse. Mairüben sind als Kar-  
toffelerbsen zu betrachten.



Schlapppe in Persien. (3b.) Russl. Invalide berich-  
ten, daß es türkischen und kurdischen Abteilungen gelunge,  
die russische Front zu durchbrechen. Dieser Durchbruch...

Bei der Disziplinlosigkeit gewisser Truppenteile zuzuschreiben.  
Die persische Bevölkerung unterstütze die im Rücken der rus-  
sischen Truppen operierenden feindlichen Abteilungen.

### Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

Pur einer hat den Blick gesehen und richtig gedeutet: der...  
Lehrer. Er wird rot und steht sich ängstlich nach dem Bei-  
teilhaber um. Dann herrscht er Regina barsch an: „Was steht...  
denn da? Hast keine Arbeit?“  
Regina verschwindet im Haus.  
Ueber die Köpfe der anderen hinweg geht die bellende...  
Stimme des alten Zeitsch. „Na, wie ist's gegangen? Hast...  
unser Recht durchgeleitet?“  
Gabriel Zeitsch bleibt einen Augenblick stehen. Dann...  
stürzt er stumm und traurig den Kopf. „Mir war zu ma-  
chen. Gar nix.“  
Aun hundertstenmale muß er es ihnen wieder erzählen:  
„Das Recht, zu jagen und zu fischen ringsum, das wir bisher...  
in gutem Glauben ausgeübt haben, gehörte gesetzlich den...  
Wegerspachern zu, die es einst samt andern Rechten von...  
den abziehenden Mönchen gekauft haben.“  
Sie können nicht begreifen. Und sie wollen es auch nicht.  
„Fast was Schriftliches gesehen darüber?“ fragt der Zei-  
sch dem Bürgermeister.  
„Nein. Der Richter sagt, das müßt im Wegerspacher Ar-  
chiv liegen. Aber man braucht's gar nit. Es war genug Be-  
weis, daß die Gemeinde Friedleiten 150 Jahre lang Pacht...  
an die Herrschaft gezahlt hätte.“  
„Der Wegerspacher hat kein Recht.“ Schreit der Zeitsch,  
gering auf den Tisch schlagend, und seine Geieraugen funkeln...  
in das blaße, stille Gesicht des Bürgermeisters bohrend.  
Die Wände der Bäume hängen bewundernd an dem Spre-  
cher, der plötzlich seltsam verstümmelt erscheint. Mancher nickt...  
ihm brüßlich zu.  
Da wendet sich der Zeitsch, befriedigt aufatmend, an Ge-  
briel Zeitsch.  
„Lia aber, Bürgermeister, frag ich jetzt: Was willst tun...  
dagegen von Amtswegen?“  
„Nichts. Denn es wäre alles umsonst. Die Feilbietung ist...  
vorüber, ohne daß wir gewohnt haben darum. Was uns allein...  
bleibt, was ein Prozeß den die Gemeinde auf Grund vün-  
dlicher Ueberlieferungen anstrengen müßte. Aber ich halte ihn...  
für aussichtslos.“  
Niemand antwortet. Der Zeitsch blüht höhnisch triumphie-  
rend von einem zum andern, als wollte er sagen: „Seht Ihr's...  
jetzt endlich ein, was für einen Bürgermeister wir haben, und...  
daß von dem nichts zu hoffen ist?“  
Und ein anderer sagt halblaut: „Eine Schande ist's, wie...  
unangesprochen wird mit uns und unsern Interessen!“  
Gleich einem Messerschneider durchfährt das Wort Zeitschs...  
Brust. So also denken sie wirklich? Soviel gelten seine...  
Worte? So wenig verstehen sie ihn und seine gute Absicht?  
Langsam macht sein Blick die Runde. Ueberall dieselbe Unzu-  
friedenheit. Nicht ein Gesicht in dem er Ermütigung oder...  
Verständnis lieft. Da tritt in seine vornehmen braunen Au-  
gen etwas wie ungeduldige Bereitheit. Er erhebt sich.  
„Männer.“ sagt er, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, „ich...  
seh's wohl, daß ich nit nach Euren Willen rede jetzt, aber...  
hintennach wird wohl die Vernunft wieder kommen. Ihr habt...  
mir bis jetzt vertraut, besinn Euch, ob Ihr dabei schlecht ge-  
fahren seid? Glaub't Ihr, daß es ehrlich von mir wäre oder...  
geschick't, wenn ich Euch in einen nutzlosen Prozeß hinein-  
treibe, der nur unser aller Unglück wäre?“  
Niemand antwortet. Aber die verbissenen, teils trohig, teils...  
spöttisch auf ihn gerichteten Blicke sprechen deutlicher als...  
Worte. Zeitsch wickelt sich den Schweif von der Stirn. Blö-  
dig schiebt ihm das Blut jäh in die Schläfen. Er stutzt, sein...  
Auge hat ein Antlitz getroffen und etwas darin gelesen, nach...  
dem er lange jagend gesucht hat.  
„Und ich will, daß Ihr Frieden haltet!“ sagt er mit starker...  
Stimme. Dann setzt er sich tief aufatmend nieder mit einem...  
seltsam verklärten Ausdruck.  
Ringsum erhebt sich ein Lachen. Spöttische Bemerkungen...  
fliegen über den Tisch. Gabriel Zeitsch hört sie nicht. Ihm...  
ist etwas Wunderbares geschehen. Im Niederstigen hat sein...  
Blick noch einmal das heißrote Gesicht gestreift mit weitauf-  
getanen, blauen Augen, über denen lichtblonde Zöpfe gleich...  
einer Krone liegen.  
Und diese Augen ruhen noch immer weich auf ihm, er...  
fählt sie.  
Die einzigen, in denen kein Spott blüht, sondern Verstehen.  
Hat ihn Regina denn wirklich verstanden?

Bern hätte er noch einmal hingesehen, wo sie stand. Aber...  
er magt es nicht.  
Dann zuckt er zusammen. Die Stimme des Zeitsch, die in...  
der Erregung immer best wie die eines biffigen Hundes, hat...  
über den Tisch gerufen: „Und hast die Perren nit einmal zur...  
Red gestellt darüber, daß sie uns von der ganzen Sache...  
nichts haben wissen lassen vorher?“  
Zeitsch atmet kurz und schwer.  
„Das hab ich getan. Und sie behaupten, sie hätten mit ein...  
Schriftstück über die Ausschreibung zugehen lassen. Beson-  
nen habe ich aber nichts.“  
„So, so. Ist recht merkwürdig das.“ Der Zeitsch wendet...  
sich an Stafel, der zugleich Briefschreiber ist und Flickschneider.  
„Kannst es etwa unterwegs verloren haben, das Schrift-  
stück, Du?“  
„Ja? Beileib nit.“ protestiert Stafel enttäuscht. „Kommt...  
in Altenu doch alles in die Tücher hinein. Das war noch...  
schöner, ein Briefträger und so was verliert!“  
„Kannst Dich bestimmen, ob Du was Ähnliches gehabt hast...  
für den Bürgermeister?“  
Stafel wird verlegen.  
„Du mein — es kommen wohl so Sachen für ihn. Wie...  
soll ich wissen, welches Stück es war?“  
Der Zeitsch setzt sich breit auf den Tisch und starrt Ge-  
briel Zeitsch unverändert ins Gesicht.  
„Eine seltsame Gesicht, Bürgermeister. Wirst Dich zuletzt...  
noch gar verantworten müssen.“  
Zeitsch steigt abermals das Blut jäh ins Gesicht, dies-  
mal vor Zorn. Seine Augen beginnen zu funkeln. Dann sagt...  
er langsam, aber nachdrücklich: „Was willst damit sagen,  
Zeitsch? Sag's frei herans!“  
Aber der Zeitsch schweigt und lächelt nur.  
Unter der furchtbaren Bedeutung dieses Lächelns springt...  
Zeitsch jäh auf. Fast wild gleitet sein Blick von einem zum...  
andern. Auch sie schweigen.  
„So steht's?“ leucht er heiser, „das traut Ihr mir zu; Män-  
ner von Friedleiten, wiewohl Ihr wissen könntet, daß ich...  
lieber Hab und Gut hergeben müßt, als unehrlich sein? Ist...  
recht! Einen solchen braucht Ihr nicht länger zu haben als...  
Bürgermeister. Wenn Ihr mehr Vertrauen zu meinem Erjag-  
mann, dem Zeitsch, habt, ich zwing mich Euch nicht auf!“

**Kochmehl-Verkauf.**

Die Stadt verkauft in dem Lebensmittelgeschäft von H. Penneemann Kochmehl ohne Abgabe von Brotkarten auch an Selbstverfolger in folgender Weise:  
 Dienstag, den 26. Juni von vormittags 8-12 Uhr auf Lebensmittelkarten No. 1-500  
 von nachmittags 2-6 Uhr auf Lebensmittelkarten No. 501-1120.  
 Auf jede Person entfallen 200 Gramm. Der Preis beträgt pro Pfund 20 Pfennige. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.  
 Hofheim a. R., den 22. Juni 1917.  
 Der Magistrat: D. H.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Katholischer Gottesdienst:**  
 4. Sonntag nach Pfingsten.  
 8 Uhr: Beichtgelegenheit.  
 1/7 8 Uhr: gef. Frühmesse, Rindergottesdienst.  
 1/10 8 Uhr: Hochamt mit Predigt.  
 2. Sakete, Bruderschafts-Andacht, Jünglingsverein auf dem Spielplatz.  
 Lorschach 1/8 8 Uhr: hl. Messe mit Ansprache.  
 Montag 1/7 8 Uhr: hl. Messe f. Geth. Jos. und Caroline Staud, Jahramt f. Elfr. Ernst, 1/8 8 Uhr: hl. Messe.  
 Dienstag 1/7 8 Uhr: 2. Requiemamt f. gef. Krieger Hilar. Schwarz, Jahramt f. Ma. Keller, geb. Waldmann und Sohn Joseph, 1/8 8 Uhr: hl. Messe.  
 Mittwoch 1/7 8 Uhr: Amt z. Dankagung z. Ehr. d. Hl. Maria, Jes.

7. Jahramt f. Elfr. Mühl, geb. Hofmann u. Weg, hl. Messe.  
 1/8 8 Uhr: Jahramt f. Geth. Ernst u. Ehefrau Elfr. Wilhelmine, geb. Messer, Amt f. gef. Krieg. Wihl. Zimmermann u. (nach Weinm.) hl. Messe.  
 1/8 8 Uhr: hl. Messe.  
 Freitag (Peter u. Paul) 7 Uhr: gef. Frühmesse, 1/8 8 Uhr: hl. Messe, 1/8 8 Uhr: Hochamt.  
 Samstag 1/7 8 Uhr: Beichtgelegenheit, 7 Uhr: hl. Messe z. Ehren des Herzogs Jesu f. Krieger, 1/8 8 Uhr: hl. Messe f. Krieger z. Ehr. d. Immerw. Hilfe i. d. Berg.  
**Evangelischer Gottesdienst:**  
 Sonntag, den 24. Juni (3. Sonntag nach Trinitatis):  
 Vormittags 1/10 8 Uhr: Hauptgottesdienst, 1/11 8 Uhr: Christenlehre.

**Kleider-Kattune**

in jeder Farbe und Webart  
 gut sortiert, sehr preiswert.

**Kleider-Seide**

in schwarz und farbig für Kleider  
 und Blusen in jeder Preislage.

Große Auswahl in Belätzen  
 und Belatzknöpfen



**Josef. Braune**

In Blumenkragen und  
 Garnituren

finden Sie das Neueste.

**Wohltätigkeits-Veranstaltung  
 zum Besten des Kinderhortes Hofheim**

**Sonntag, den 24. Juni 1917** pünktlich 7 Uhr  
 anfangend im Saale des „Frankfurter Hof“.  
 Karten im Vorverkauf M. 1,50, M. 1.— u. 75 Pf.  
 bei Friseur W. Kraft, sowie abends am Saaleingang.  
**Samstag, den 23. Juni 1917**, pünktlich 6 Uhr  
 anfangend für Kinder M. 0,25.

**Zur bevorstehenden Ernte**

empfehle:

**patent. Garben-Ablage für Grasmähmaschinen**  
 aller Systeme, leicht durch Fußtritt zu heben, kein zweiter Mann erforderlich, besser als die gewöhnliche Handablage.

**patentierete Garben-Ablage mit Haspel**  
 wie bei Getreide-Selbstbinder, bedeutende Vorsüge gegenüber der gewöhnlichen Handablage. Kein zweiter Mann erforderlich.  
 In stehendem Getreide kann rund um gemäht werden.

**August Dauth, Landw. Maschinen.**  
 Reparaturen aller Art landwirtschaftl. Maschinen.

**Fahrplan für den Sommerdienst 1917.**

Von Hofheim a. T. nach Frankfurt a. M. (Hauptbahnhof):  
 Vormittags: 5<sup>15</sup>, 5<sup>45</sup>, 5<sup>55</sup>, 6<sup>30</sup>, 7<sup>00</sup>, 9<sup>00</sup>.  
 Nachmittags: 1<sup>00</sup>, 1<sup>40</sup>, 2<sup>00</sup>, 4<sup>35</sup>, 5<sup>00</sup>, 7<sup>40</sup>, 8<sup>35</sup>, 10<sup>30</sup>.  
 Von Hofheim a. T. nach Lorschach i. T.:  
 Vormittags: 5<sup>45</sup>, 6<sup>30</sup>, 7<sup>00</sup>.  
 Nachmittags: 1<sup>20</sup>, 1<sup>50</sup>, 1<sup>40</sup>, 2<sup>30</sup>, 3<sup>30</sup>, \* 4<sup>35</sup>, 5<sup>00</sup>, 5<sup>45</sup>, 7<sup>15</sup>, 8<sup>00</sup>, 9<sup>15</sup>, 12<sup>00</sup>.

Die mit † bezeichneten Züge gehen nur Montags.  
 Die mit \* bezeichneten Züge gehen nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen

Findet Philidius'cher Fürstentee Anfall in der Stadt?  
 Bitte mit von Ihren guten noch 10 Bäckchen sobald wie möglich zu belorgen, er darf auch in größeren Packungen sein.  
 Frankfurt a. M., 6. Juni 1917.  
 Pet. Tillmann Nachf.  
 Eisen- u. Maschinenlager.

**Chartreuse.**

habe noch etwas abzugeben in 1/2 Liter Flaschen

**Drogerie Philidius.**

**Unentbehrlich**

bei Wäsche ist jetzt Seifen-Pulver und ohne Karte empfiehlt auch Kreier seife sowie Borax reich

**Drogerie Philidius.**

Mehrere junge Hasen zu verkaufen und ein Baumstück zu pachten gesucht.

Brühlstraße 4.

**Alteinderschule sucht Monats-Mädchen**

Zu melden vormittags in der Kellerschule im Hortzimmer

**Junge Kaninchen**

7 Wochen alt, à 2,50 Mk. zu verkaufen Breckenheimerstr. 8.

**Glucke**

zu leihen gesucht.

Pension Achtmeyer, Breckenheimerstraße 2.

**Schöne 3- oder 4-Zimmer-Wohnung** mit Bad und allem Zubehör bis 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Verlag.

**Schöne**

**3-Zimmer-Wohnung** am Kapellenberg zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Für Sammler von Kräutern Brombeer-, Erdbeer-, Johanniskrautbeerblätter und dergl.

**10-12 fleißige Frauen und Kinder**

gesucht.

**W. Schumann, Münster a. S.** Zu sprechen abends von 6 Uhr ab

**Freundlich möbl. Zimmer** zu vermieten.

**Erdentliches Monatmädchen** sofort gesucht  
 Gattersheimerstraße 18.

**Für den Kleingartenbesitzer!**

**Prima verzinkte Jauche- und Wasserfässer zum Auflegen auf Handwagen**

|      |      |      |      |      |      |                |
|------|------|------|------|------|------|----------------|
| 80   | 100  | 120  | 150  | 175  | 200  | Liter Inhalt   |
| 30.— | 33.— | 37.— | 42.— | 46.— | 52.— | Mark das Stück |

**Kleine Einfüll-Trichter**, das Stück 4.— Mark.  
 Jedes Faß ist mit einem Jauche-Verteiler und Ablaufhahn ausgerüstet.

**Kastenwagen** dazu, äußerst stabile Bauart, mit hohen, kräftigen Flachspeicherträdern mit Stahlfelgen und breit eingespeichten Flachspeichen, Spannkette und Eisenstab.

|      |      |      |       |       |                 |
|------|------|------|-------|-------|-----------------|
| 790  | 100  | 110  | 120   | 130   | Zentimeter lang |
| 200  | 275  | 325  | 425   | 750   | Kilo Tragkraft  |
| 33.— | 60.— | 76.— | 100.— | 150.— | Mark das Stück  |

**Reiterwagen** in Ausführung genau wie Kastenwagen, jedoch ohne Spannkette und Eisenstab.  
 Preise und Maße wie Kastenwagen.

**Große Jauchefässer** auf gefl. Anfrage.  
 Lieferungsmöglichkeit und Preisänderung vorbehalten.

**August Dauth, landw. Maschinen.**

**Abt-Album**

**15 der schönsten Lieder**

für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung  
 geheftet Mk. 1.25, gebunden Mk. 2.50.

Enthält u. a.: Gute Nacht, du mein herziges Kind, Waldandacht, Lindenwirtin.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Cöln am Rhein.



**Holder's Dörr-Apparate**

zum Dörren von Gemüse und Obst.  
 Zahlreiche Vorzüge gegenüber Konkurrenzdörren!  
 Allen anderen Apparaten überlegen.  
**Otto Engelhard, Kurbaustr. 11.**

Habe größeren Posten  
**garantiert naturreinen Flaschenwein**  
 abzugeben, einzeln und in Gebinden.  
**Pension Achtmeyer.**

**Wegen Wegzug**

verkaufe sofort den Ertrag meines Ackers bestehend in Kartoffeln, Bohnen, Erbsen, Gemüse und sonstigen gegen bare Zahlung.  
 Wo? sagt der Verlag.

**Eine weiße Bluse**

und Untertaille von Kuchhausstraße bis Neuer Weg verloren.  
 Abzugeben Elisabethenstraße 11.

**Mit besonderem Eifer**

muß man die Fliegen bekämpfen, denn sie verunreinigen nicht nur Speisen und Getränke, sondern übertragen auch Krankheitskeime. Sie bilden also eine Gefahr im Hause, die man beseitigt, wenn man Fliegenvertilgungsmittel wie Fliegenfänger, Fliegenleim, Insektenpulver etc. anwendet, welche Sie erhalten

**Drogerie Philidius.**

Mehrere

**Arbeiterinnen**

für leichte Arbeit gesucht.

**Wagner & Völker.**

**Sack-Pulver, Vanille-**

Pulver, Citronen, Brause-Pulver, Salzig-Pulver, Ei-Ersatzpulver—empfehlen

**A. Philidius, Hof-Lieferant.**

**Strohersaß!**

**Maschinenspähne** vorzögl. Streu- und Brennmittel per Sack 10 Bf. stets zu haben bei

**Hasenbach & Faber, Kriftel.**  
 Telefon 94.

**Suppen-Würze, Bonillon-**  
 Würfel, I. II Tafel-Speise-Essig erhalten Sie immer noch bei

**A. Philidius, Hof-Lieferant.**